



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 208.

Hirschberg, Mittwoch, den 7. September 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Der leidige Unfall, welcher am letzten Donnerstag unsern allverehrten Kaiser am Schlusse des Paradebaders inmitten seiner Generale betroffen, hat doch schlimmere Folgen nach sich gezogen, als man aus den ersten Nachrichten hierüber erwarten durfte, worüber man sich indeß bei dem hohen Jähren des Monarchen nicht zu wundern braucht. Wohl erledigt der greise Herrscher auch seitdem in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte, doch konnte er sich den Strapazen, welche eine Reise nach Königsberg und das Anwohnen bei den Herbstmanövern bedingen, diesmal nicht unterziehen, da laut „Reichsanzeiger“ jener Fall fortwährend Schmerzen an Hüfte und Ellbogen verurlicht. Schwer mag es dem pflichtgetreuen Herrscher geworden sein, die Reise nach den Manövern auszugeben, doppelt schwer schon dadurch, weil sein erlauchter Sohn, der Kronprinz, ebenfalls wegen Erkrankung die Vertretung nicht übernehmen konnte. Selbstverständlich macht sich jetzt bei den treuen Preußen in der fernen Ostmark, welche den geliebten Kaiser seit dem Herbstmanöver von 1879 nicht mehr von Angesicht zu Angesicht gesehen haben und sich so sehr auf das Wiedersehen freuten, jetzt ein Gefühl der Enttäuschung geltend, nachdem die größten Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange getroffen sind. Doch dürften sie sich uns in dem Wunsche begegnen, unser geliebter Herrscher möge sich einstweilen in Anbetracht der Last seiner Jahre ja recht schonen, damit es ihm vergönnt ist, noch recht lange, lange Jahre in guter Gesundheit und Rüstigkeit im Kreise seiner erlauchten Familie zum Wohle des deutschen Volkes die Friedenspolitik fortzusetzen. Beide Majestäten werden nun, damit es dem Kaiser nicht an der nöthigen Ruhe fehle, nach dem erst vorigen Woche verlassenen Schloß Babelsberg zurückkehren und wir und gewiß auch unsere geehrten Leser ohne Ausnahme wünschen dem verehrten Monarchen von ganzem

Herzen recht baldige Genesung von den Folgen jenes Ungemachs. Was nun aus der projectirten Kaiser-Entrevue, wenn ein solches Project in Wirklichkeit bestanden hat, nach dem Unterbleiben der Manöverreise werden soll, ist sehr fraglich. In Berlin tritt die Nachricht einer Zusammenkunft immer bestimmter auf, während Petersburger Blätter die Nachricht in das Gebiet der Börsen-Manöver verweisen, an der kein wahres Wort sei. Wer nun Recht hat, wird sich in den nächsten Tagen entscheiden, allerdings finden auch wir den Zeitpunkt schon deshalb nicht glücklich gewählt, weil die russische Presse jetzt wieder mehr als je gegen das undankbare Deutschland hegt, nachdem es sich herausgestellt, daß es mit der Entsendung des Generals Ernroth nach Bulgarien doch nicht so ohne Weiteres gehen wird. Zwar dürfte Fürst Bismarck dem Wunsche der Pforte entsprechen und wiederum den ehelichen Mäler spielen, allein Rußland ist damit nicht gebient. Die Russen suchen die Franzosen auf Deutschland zu hegen, um dann nicht nur die bulgarische, sondern die ganze orientalische Frage mit einem Schlage zu lösen, weshalb es Pflicht der deutschen Politik ist, die Rothhosen im Zaume zu halten. Zu diesem Zwecke wurde im Frühjahr im Westen die deutsche Armee verstärkt und die freisinnige Partei hat, wenn auch ohne Absicht, mit ihrer Opposition indirect für den Krieg gewirkt, zum Glück ohne jeglichen Erfolg.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. September. Se. Maj. der Kaiser empfing am Sonnabend Mittag den Feldmarschall Moltke, unternahm dann eine Spazierfahrt, arbeitete des Abends allein im Arbeitszimmer und nahm den Thee später mit Ihrer Majestät der Kaiserin ein. Gestern Vormittag ließ sich der erlauchte Monarch Vorträge halten, empfing Mittags den Prinzen Albrecht,

Prinzregent von Braunschweig, welcher Seine Majestät bei den Manövern in Königsberg und Danzig vertritt, sowie die höheren Officiere, welche sich in dessen Gefolge befinden. Nachmittags empfing der Kaiser den Prinzen Carl von Hohenzollern, Abends den von den österreichischen Manövern zurückgekehrten Generalquartiermeister Graf von Waldersee, der sich ebenfalls nach Königsberg begibt, machte vor dem Diner eine Spazierfahrt und nahm das Diner gemeinsam mit Ihrer Majestät der Kaiserin, der Prinzessin Wilhelm und dem Prinzen Albrecht ein. Heute Vormittag hörte Seine Majestät Vorträge und arbeitete dann mit dem Chef des Civilkabinetts. Nachmittags hatten die neu ernannten Gesandten von Griechenland, Mexico und Chile die Ehre, Seiner Majestät in besonderer Audienz ihre Creditive überreichen zu dürfen, wobei als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Gesandte Geheimer Legationsrath von Derenthall zugegen war. Nachher hatte jeder dieser Gesandten auch die Ehre, bei Ihrer Majestät der Kaiserin eingeführt zu werden. Nachmittags nahm Seine Majestät wieder einen Vortrag entgegen. Die Rückkehr nach Schloß Babelsberg soll heute noch nicht erfolgen.

* Seine Majestät der Kaiser hat am letzten Sonntag folgende Allerhöchste Cabinetsordre nach Königsberg abgehen lassen: „Unter wiederholtem tiefen Bedauern, die Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit der Provinz Ostpreußen und der alten Königs- und Krönungsstadt Königsberg nicht Selbst entgegennehmen zu können, genehmige Ich, daß Meinem Stellvertreter, dem Prinzen Albrecht, diese Beweise der Provinz und der Vaterstadt Seines in Gott ruhenden Vaters dargebracht werden.“

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ behauptet heute, es sei in unterrichteten Kreisen von einer Kaiser-Entrevue nichts bekannt und ein im September ablaufender deutsch-russischer Vertrag könne nicht er-

Nachbarspinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Während sich hierüber eine harmlose, neckend geführte Debatte entwickelte, war die einstündige Fahrt bald zurückgelegt. Der alte Herr stieg in Crampas im „Schwarzen Wallfisch“ ab und sprach beim Scheiden die Hoffnung aus, der lebenswürdigen Reisegesährtin gelegentlich am Strande zu begegnen.

„Vielleicht, — es soll mir angenehm sein,“ sagte Frau von Sieben freundlich, dann wollte das Gefährt weiter. In zehn Minuten war Sahnitz und das Hotel Fahrenberg erreicht, in dem die Dame Logis zu nehmen gedachte. Aber leider war in dem exklusiven Gasthaus auch nicht ein einziges Zimmer frei, bei dem schnellen Entschluß der Abreise hatte Frau von Sieben keins vorher bestellen können, und so ließ sie denn wenden, um im Hotel Bellevue anzufahren. Hier fand sie Unterkunft, ließ sich eilig ein bescheidenes Abendessen auf ihrem Zimmer serviren und ging dann hinab zum Strande, wohin es sie mächtig zog.

Erfrischend, belebend wehte der frische, salzige Hauch um ihr Gesicht. Die See ging hoch, denn von Norden her blies eine frische Brise und schaumgetrönt rollten die Wellen zum Strande, ihr ewiges Lied laut und gewöhnlich singend. Der Vollmond mit seinem milden Licht überstrahlte die endlose Wasserfläche und ließ sie erstrahlen wie flüssiges Silber, die uralten Felsen im Gestein des Ufers neigten rauschend die hohen Kronen. Der Strand war sehr belebt; nicht nur die zahlreichen Badegäste und Touristen hatte der herrliche

Abend hinausgelockt in's Freie, sondern auch die Sahnitzer Fischerfamilien in ihrer einfachen Tracht sah man zwischen den modern gekleideten Gestalten. Frau von Sieben ließ ihr Auge interessirt auf dem bunten Gewühl ruhen und promenierte anfangs dort, wo es am größten; bald lenkte sie ihre Schritte weiter nach dem Herrenbade zu, und an diesem vorüber, bis zu der romantischen Stelle, wo sich hoch oben auf schroff ansteigendem, felsigen Ufer die Cottage des Prinzen Carl erhebt. Hier tönt das Rauschen der Wogen mächtiger, als an irgend einer anderen Stelle des Sahnitzer Strandes, schäumend tosen sie über die Steinblöcke, die hier und da aus der Fluth emporragen, und schleudern ihre Schaumkronen bis über den schmalen Steg, der an dieser Stelle den ganzen Strand bildet und hart an der Anhöhe vorbeiführt. Bis hierher verirrt sich des Abends selten der Fuß eines Spaziergängers, völlige Einsamkeit herrschte ringsum, und nur der Athem der Natur strich brausend durch die helle Mondnacht des nordischen Denzes.

Frau von Sieben, hingerissen von dem überwältigenden Eindruck, den diese Scenerie auf sie übte, klimmte einige Schritte am moosigen Abhänge empor und ließ sich dort auf einem hervorpringenden Stein nieder. Ach, hier sitzen und träumen und die Welt und das Leben mit seinen herben Enttäuschungen vergessen dürfen, — im Traume das Glück finden, das die Wirklichkeit nimmer heult! Wohl hatte die Frau, die jetzt so weltvergessen in's Meer hinausblitzte, einst gewohnt, es erfährt zu haben, als Curt von Sieben, der schöne, glänzende Cavalier, der im Sturm das Herz des unerfahrenen jungen Mädchens erobert hatte, sich nach

jahrelangem Hangen und Bängen um ihre Hand bewarb. Wie kurz war der Rausch gewesen, wie armselig kurz, — und wie bitter das Erwachen aus dem Utopien, das nur ihre eigene enthusiastische Seele geschaffen und das in Wirklichkeit nie existirt hatte! Vorbei, vorbei! Sie will nicht daran denken, will dem grübelnden, alles secirenden Geist heut einmal energisch Ruhe gebieten.

„Thorheit!“ murmelte sie halblaut in die Nacht hinein, als ihr Grübeln bis zu diesem Schluß gelangt. Und dann horchte sie auf. Tönten da nicht Schritte unter ihr, im Rauschen der Wogen fast verhallend? Sie blickte um sich und sah auf dem schmalen Wege unten die hohe Gestalt eines Mannes langsam dahinwandeln. Wie aber, täuschte sie die unsichere Mondscheinbeleuchtung, oder hatte sie dies milde Männerantlitz mit dem blonden Vollbart schon irgendwo gesehen? Wenn er den Kopf nur einmal erheben wollte, damit sie scharfer prüfen könnte, — aber er schritt gesenkten Hauptes dahin und war bald an einer Biegung des Weges ihren Blicken entschwunden.

Frau von Sieben erinnerte sich jetzt, einmal aus ihren Träumen aufgeschreckt, daran, daß es wohl recht spät und hohe Zeit sein müsse, ihr Logis aufzusuchen. Sie sah nach der Uhr, überzeugte sich mit leichtem Erschrecken, daß es fast Mitternachtsstunde sei, und schnell erhob sie sich, klimmte zum Pfad hernieder und schritt eilig denselben entlang bis zur Strandhölle. Hier erst ließ sie wieder auf einige verspätete Nachtschwärmer, auf dem ganzen Wege bisher war ihr auch nicht eine Menschenseele begegnet. Wohl blickte hier und da ein

neuert werden, weil ein solcher gar nicht existiere. Dagegen erklärt die „Kreuzzeitung“, daß Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am nächsten Sonntag nach Stettin abreisen und die Ankunft des Czaren am Montag erfolgt.

Königsberg, 5. September. Prinz Albrecht, welcher unsern Kaiser bei den Manövern vertritt, ist heute Vormittag 9 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof eingetroffen und von dem commandirenden General, dem Oberbürgermeister und dem Polizeipräsidenten empfangen worden. Der Prinz schritt zunächst die Front der auf dem Bahnhof aufgestellten Ehrenwache ab, bestieg nach kurzem Verweilen im Kaiserzimmer den Wagen und fuhr unter brausenden Hochrufen der dichtgedrängten Volksmenge nach der Stadt, deren Straßen prächtig geschmückt, mit Kränzen und Flaggen geziert sind. An der Ehrenpforte empfingen den Stellvertreter des Herrschers 50 Ehrenjungfrauen, wobei die Tochter des Bürgermeisters Hoffmann eine Ansprache hielt. Der Prinz erwiderte mit herzlichem Dank für den schönen Empfang und sprach Namens des Kaisers dessen Bedauern aus, nicht selbst die liebgewonnene Stadt besuchen zu können. Stadtvorordneter Weller begrüßte den Prinzen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, wofür der Prinz seinen Dank aussprach mit dem Bemerkten, daß er seiner Majestät darüber Meldung machen werde. Nach einem weiteren Hoch von Herrn Weller auf Prinz Albrecht, in welches die Anwesenden einstimmen, nahm dieser die Parade über die Ehrenwache am Schlosse ab, worauf der Umzug der Gewerke und Corporationen erfolgte.

Frankfurt, 5. September. Die Kronprinzlichen Herrschaften sind heute hier eingetroffen und gedenken morgen Vormittag 11 Uhr über München nach Toblach weiter zu reisen, wo die Ankunft am Mittwoch Abend erfolgen wird.

Rissingen, 2. September. Der Fürst und die Fürstin Bismarck hatten gestern Abend den Tübinger Universitätsprofessor Dr. Thubichum zur Tafel gebeten, dessen Abhandlung über „Bismarcks parlamentarische Kämpfe und Siege“ den Beifall des Reichskanzlers und der weitesten Kreise gefunden hat.

Kiel, 5. September. Der Prinz von Wales traf heute Vormittag hier ein und wurde von seinem Sohne, dem Prinzen Albert Viktor empfangen, welcher mit der Yacht „Osborne“ gestern Abend angekommen ist. Der Prinz, welcher am Bahnhof von dem Chef der Marineinfanterie der Kaiser, Contre-Admiral Blanc und dem englischen Consul Kruse begrüßt worden war, begab sich dann sofort an Bord der Yacht „Osborne“.

Oesterreich.

Neutra, 5. Septbr. Der Kaiser, welcher gestern früh hier eintraf und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurde, empfing im Laufe des Vormittags mehrere Deputationen, die ihm ihre Huldigungen darbrachten. Zur Gastafel waren die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Joseph, sowie die fremden Militärattachés geladen. Abends fand zu Ehren des Kaisers eine Illumination der Stadt und eine Serenade statt.

XI.

Die Hotelglocke läutete eben zum Diner, als Frau von Sieben am nächsten Tage mit rosigem Wangen und strahlenden Augen von einer köstlichen Promenade durch den herrlichen Buchenwald heimkehrte, der Saft in umzieht. Da man eine Viertelstunde vor Beginn der Table d'hôte läutete, hätte die junge Frau wohl noch vollkommen Zeit gehabt, die Dinertoilette, die Frau Ursel für alle Fälle eingepackt, überzuwerfen, doch zog sie es vor, in dem einsamen, aber geschmackvollen hellgrauen Reisekleide zu bleiben, das sie eben trug. Man konnte die Viertelstunde so häßlich dazu benutzen, auf der weinunspinnenden Veranda zu rauchen, die den Eingang des Hotels bildete, denn der weite Spaziergang hatte selbst die frische Kraft der jugendlichen Frau erschöpft.

Es war ein belebtes Treiben um sie herum; von allen Seiten strömten die Gäste zur Table d'hôte zusammen, und ganz zuletzt, als die Dame sich eben er-

Frankreich.
Paris, 5. Sept. Gestern begann die Zusammenziehung des 17. Armee-corps um Castelnau-d'Aud. Alle Beobachter rühmen die Schnelligkeit und Ordnung, mit welcher Cavallerie und Artillerie eingeschifft wurden. Ein Ungar, welcher zum Studium der Reblaus in der Gegend weilt, wurde als Spion verhaftet. — Die Regierung hat der Schweiz den Vorschlag gemacht, im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Italien das neutralisirte Savoyen zu besetzen.

England.

Parmouth, 4. September. Während des äußerst heftigen Sturmes am letzten Freitag ist das eiserne Schiff „Falls of Bruar“, mit Salz von Hamburg nach Kalkutta bestimmt, 25 Meilen von hier gesunken. Von der aus 24 Köpfen bestehenden Mannschaft sind nur 5 Personen gerettet und von der Schmach „Egnet“ hierher gebracht worden.

Belgien.

Lüttich, 4. September. Der katholische Socialcongreß hat seine Sitzungen heute Abend eröffnet. Derselbe ist zahlreicher besucht als im vorigen Jahre. Unter den Anwesenden befinden sich der Cardinal von Rheims, der Fürst von Löwenstein, mehrere deutsche Abgeordnete etc. Der Bischof von Lüttich eröffnete die Sitzung mit einer Rede über die Pflichten der Arbeitgeber, in welcher er die Nothwendigkeit brüderlicher Gesinnung betonte und sich für das Recht und die Pflicht des Staates, zu Gunsten des Arbeiters zu interveniren, ausließ. Der Bischof sprach sich anerkennend über die von dem Ministerium und der Arbeitscommission vorgeschlagenen Geseze aus, empfahl den Arbeitgebern christliche Liebe und Unterweisung gegenüber den Arbeitern und schloß mit der Versicherung der Treue gegenüber den belgischen Institutionen. Der frühere Minister Woeste sagte, die Gesezgebungen seien unzureichend, um ohne den Beistand Aller der socialen Krise zu begegnen.

Bulgarien.

Sofia, 3. Septbr. In dem heute abgehaltenen Ministerrath ist, wie verlautet, beschlossen worden, die Wahlen zur Sobranje auf den 9. October anzusetzen und den Belagerungszustand am 8. September aufzuheben.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 6. September.

* Wenn man jetzt zur Abendzeit die Straßen unserer Stadt durchwandert, fehlt dem Auge gewiß eine liebgewordene Erscheinung, sieht man doch die schmutzen Grünröcke nicht, welche uns vor dem Ausmarsche in die Herbstmanöver auf Schritt und Tritt begegneten. Man kann nämlich behaupten, daß „unsere“ Jäger, welche die Gölzler mit Unrecht auch heute noch die ihrigen nennen, in den wenigen Monaten sich die Zuneigung der hiesigen Bevölkerung in hohem Maße erworben haben und man sagt gewiß nicht mit Unrecht, daß die Angehörigen dieser Elitetruppe nicht nur eine Feindesbeziehung, sondern auch ein sprödes Mädchenherz im Sturme zu erobern im Stande sind. Zum Vobe unserer Jäger wollen wir aber auch nicht verschweigen, daß ihr Betragen gegen die Bevölkerung musterhaft

genannt werden kann und Zerwürfnisse bis jetzt nicht vorgekommen sind, hoffentlich auch in Zukunft nicht vorkommen werden. Deshalb freuen wir uns des Tages, an dem das Bataillon wieder in die Garnison zurückkehrt, und wir können auch das Sehnen so mancher Jungfrau begreifen, welche es nicht erwarten kann, bis die Hornmusik wieder auf der Bahnhofstraße ertönt, zum Zeichen, daß die Jäger wieder hier eingetroffen sind. Wie uns Herr Capellmeister Kalle kurz vor dem Ausmarsche noch mitgetheilt hat, beabsichtigt derselbe, im Laufe des Winters verschiedene Concerte mit hochinteressantem Programm zu veranstalten und wünschen wir hierzu einen derartigen Erfolg, wie die Capelle ihn am Sonnabend im Hennesdorfer Park bei Gölz errungen hat.

* Welchem Freisinnigen wird heute die Brust nicht höher schwellen bei dem Gedanken, daß der drohende Brantwein-Ring gesprengt und das Schnäpßchen des armen Mannes gerettet ist. Wir können uns das Hochgefühl in der Brust eines solchen Parteimannes denken, wenn er unwillkürlich Zeuge eines Schauspiels werden sollte, wie es uns vorgestern beschieden war: Wohl aus Freude über den Schnapserfolg der freisinnigen Partei hat gestern ein braves Ehepaar etwas zu tief in die Brantweinpulle geguckt und es war rührend anzusehen, von welch edlen Gefühlen das würdige Paar durch den Schnapßgenuß erfüllt war. Die Zärtlichkeiten vor versammelter Straßenjugend wollten kein Ende nehmen und Beide trugen einen Frohsinn zur Schau, der den armen Leuten nach der lauren Woche wohl zu gönnen war. Allerdings kamen bei dem Vertreter des stärkeren Geschlechts auch andere Gefühle zum Ausbruch, welche aber jedenfalls nur den bösen Menschen des projectirten „Ringes“ gegolten hatten, weshalb diese Uebelthäter kluglich handelten, daß sie von dem Verfechter des freien Schnapßhandels ferne blieben. Daß es aber keine böse Menschen waren, bewies ihr herrlicher Gesang, da bekanntlich böse Menschen keine Lieder haben. Und solchen armen Leuten wollten die bösen Ringtschmiede das einzige Vergnügen rauben, welches erst dann bei ihnen einzuziehen pflegt, wenn die Brantwein-Pulle immer und immer wieder frische Füllung erhalten hat.

* Gestern Abend wollte eine ärmlich gekleidete, ältere Frau sich aus Lebensüberdruß in den Mühlgraben stürzen. Gerade als sie den Sprung in das nasse Element wagen wollte, wurde die Lebensmüde von zwei Männern ergriffen und von den Ufern des Baches zurückgezogen. Damit schien auch der Muth in der Brust sein Ende erreicht zu haben, denn die Frau befand sich rasch eines Anderen und ging vielleicht mit dem Gedanken „Es hat nicht sollen sein!“ wieder der heimathlichen Wohnung zu.

* Gestern fand eine Vorstandssitzung der hiesigen Section des Riesengebirgsvereins statt, in welcher in Bezug auf die Eröffnung der Schutzhütte auf den Schanzen folgendes bestimmt wurde: Die Uebergabe der Schutzhütte an die Öffentlichkeit soll am Sonntag den 25. d. Mts. erfolgen und mit einer öffentlichen Feier verbunden werden, zu welcher Einladungen außer an die hiesigen städtischen Behörden und den Central-Vorstand des Riesengebirgsvereins auch an die benachbarten Sectionen ergehen sollen. Die Feier findet Nachmittags 4 Uhr auf den Schanzen statt, und wird in einigen Gefängen und Ansprachen

heben wollte, um in den Speisesaal zu treten, schritt noch ein großer Herr mit blondem Vollbart die Treppe zur Veranda empor. Frau von Sieben fluchte; — das war derselbe Herr, der sie gestern Abend am Strande durch sein Vorbeiwandeln aus ihrem Sinnen aufgestört, und, ah, — jetzt erkannte sie ihn wirklich, — das Mondlicht gestern hatte sie nicht getäuscht, es war Paul Wendingen. Sofort trat sie auf ihn zu; auch er hatte sie erkannt und zog jetzt zu ehrerbietigem Gruße seinen Hut, während ein leises Roth in sein feines Gesicht stieg. Die Dame bemerkte es nicht, ein unangenehmer Gedanke schien sie ganz und gar in Anspruch zu nehmen.

„Welch' ein zufälliges Zusammentreffen, mein Herr! Auch Sie sind der dumpfen Stadt entflohen, um eine Maienfahrt zu unternehmen, — darf ich fragen, seit wann Sie auf Rügen weilen?“

„Seit drei Tagen, meine gnädige Frau.“

„So haben Sie wohl mein Billet nicht mehr erhalten?“

„Ich weiß von keinem. Enthielt es etwas sehr Dringendes?“

„Ja! Doch verzeihen Sie mir, wenn ich hier Geschäftliches berühre, dem Sie doch gewiß für kurze Zeit entziehen wollten, als Sie diesen Ausflug unternahmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Berlin, 4. September. Vor kurzer Zeit kam Prinz Wilhelm, Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, in die Instructionsstunde und richtete an die

Husaren die Frage, was sie thun würden, falls sie in einer Kneipe säßen und hörten, daß Jemand über das Reich schimpfte oder sich unehrerbietig über den Kaiser äußerte? Der Eine antwortete dies, der Andere jenes, bis schließlich Prinz Wilhelm sagte: „Wissen Sie, was ich thun würde? — Ich würde den Kerl einfach rauswerfen.“

Magdeburg, 3. September. Die Neustädter Actienbrauerei, eine der größten Brauereien Deutschlands, ist niedergebrannt.

Hagenau, 1. September. Gestern Vormittag brach in der Kaserne, worin ein Theil des 137. Regiments untergebracht ist, ein Brand aus. Das Dachwerk und die Dachkammern wurden vom Feuer zerstört und die unteren Stockwerke durch Wasser derart unbewohnbar gemacht, daß die Soldaten in Bürgerquartieren untergebracht werden mußten.

Flagenfurt, 1. September. In dem benachbarten Radenthein wurde am letzten Montag Abend ein Erdbeben verspürt. Es erfolgten fünf Stöße von Nordwest gegen Südost und war das Phänomen von donnerartigem Rollen begleitet.

Bonn, 5. September. Gestern Nachmittags wurde hier und in der Umgegend ein leichtes Erdbeben wahrgenommen, das von einem dumpfen, unterirdischen Rollen begleitet war.

London, 1. September. Die Puzmacherin Cass, deren Angelegenheit mit der Polizei vor einiger Zeit das Parlament beschäftigte, hat jetzt einen jungen Mann geheirathet, welcher auf ritterliche Weise mit seinem Zeugniß für den guten Charakter der jungen Dame eintret

bestehen. Hieran schließt sich um 6 Uhr ein einfaches gemeinschaftliches Abendbrot im „Landhause“ an. Für die näheren Arrangements wurde eine Commission gewählt. — Die Section zählt gegenwärtig 591 Mitglieder.

— Nachdem, wie unsern Lesern bekannt, vor einiger Zeit aus Provinzialfonds die Mittel bereit gestellt worden, um zur Verminderung der Ueberschwemmungsgefahr die Wasserläufe im Hirschberger Thal einer Correctur zu unterwerfen, traf gestern in dieser Angelegenheit der Königl. Regierungs-Präsident Prinz Handjery mit zwei Mitgliedern des Regierungs-Collegiums hier ein. Am Bahnhof von dem Kreisdeputierten Herrn von Küster und Herrn Bürgermeister Bassenge, sowie von Herrn Stadtbaurath Rimpler empfangen, ließ der Herr Präsident sich zunächst nach Straupitz und zum Viaduct am Hausberg bezw. zur Einmündung des Bades in den Bober, geleiten, um durch eigenen Augenschein das Ueberschwemmungsgebiet kennen zu lernen. Der illustre Gast nahm in Thamm's Hotel Quartier.

(Polizeibericht.) Als verloren wurde ein Eisen-Kreuz, eine Cigarrentasche und ein Coupletbuch auf dem Polizeibureau angemeldet, eine rothe Geldbörse mit geringem Inhalt ist gefunden.

8 Straupitz, 4. September. Heute wurde in unserer Gemeinde das Sedanfest gefeiert, womit auch ein Kinderfest verbunden war. Gestern Abend war vom Trommler-Corps der Schulkinder Pappstreich, welche auch heute das Fest mit einer Revue einleiteten. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Schulkinder beim Schulgebäude, die andern Einwohner am Kreischam, worauf der Ausmarsch unter Vorantritt einer Musik-Capelle nach dem mit Birken besetzten Festplatz erfolgte. Dort entfaltete sich bald ein reges Leben. Die Capelle concertirte, an Schant- und Würfelbuden war kein Mangel und es entwickelte sich ein Volksfest im schönsten Sinne des Wortes. Für die Knaben waren Kletterstangen errichtet, von welchen den Siegern Tücher winkten, unter die Mädchen kamen kleine Halstücher zur Verloosung und erhielt jedes Schulkind zum Andenken noch ein Taschentuch. Die Spiele, sowie Declamationen heiteren und ernsten Inhalts beschäftigten die Kleinen, welche mit Wurst, Semmel, Bier und Pfefferkuchen bewirthet wurden, bis zum Einbruch der Dunkelheit, worauf dann der Zug mit bunten Lampen durch das festlich erleuchtete Dorf wieder zur Schule zurückkehrte und sich dort auflöste. Daß die lieben Kleinen mit vergnügten Gesichtern heimkehrten, kann man sich denken und es steht auch zu hoffen, daß sie noch lange des schönen Festes sich erinnern werden.

— Die Teppichfabrik von Severs & Schmidt in Schmiedeberg hat in der letzten Zeit vom König Humbert von Italien eine Bestellung zur Lieferung von 24 türkischen Teppichen erhalten, welche für den Quirinal bestimmt sind. Die drei größten Teppiche wiegen je 10 Centner und kostet das Exemplar etwa 4000 Mk. Schon im vorigen Jahre wurden von dieser Firma 500 Quadratmeter türkischer Teppiche für jenen Palast geliefert.

▷ Schreiberhau, 5. September. Kürzlich wurde Nachts in das hiesige Cantorhaus eingebrochen und ein grauer Sommerüberzieher, sowie ein Kistchen Cigarren entwendet. Nach den Fußspuren scheint der Thäter barfuß gewesen zu sein.

M Schreiberndorf i. Riesengeb., 5. September. Wie fast in den meisten vorhergehenden Jahren wurde der denkwürdige Tag zur Erinnerung an die Schlacht bei Sedan dieses Mal am 4. September unter großer Theilnehmung der vereinigten drei Gemeinden auf dem schönen romantischen Platze im Freigut feierlichst begangen. Der Militär-Verein unter Führung des Vorstehers der Ober-Gemeinde verband hiermit die Feier des 25-jährigen Bestehens. Zu diesem Doppelfest hatte sich nach ergangener Einladung der Hauptgründer und langjährige Führer dieses Vereins, der pens. Gendarmerie-Wachmeister Herr Felgenauer, eingefunden. Die Feier wurde am Abend vor dem Festtage durch Pappstreich und Böllerschüsse eröffnet, die Fenster der Wohnungen durchs Dorf entlang waren illuminirt, selbst in den kleinsten Hütten prangten Lichtlein. Am Festtage Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die beiden Herren Lehrer mit der Schuljugend, der löbl. Militär-Verein und eine große Anzahl Bewohner des Ortes bei dem Forellischen Local, von hier aus bewegte sich der Zug unter den Klängen der Musik nach dem Festplatz; nach ausgeführtem Parademarsch ergriff Herr Felgenauer das Wort und sprach in gediegener Weise über die hohe Bedeutung des Tages und schloß diese Rede mit einem Hoch auf Se. Majestät, unseren theuren, allverehrten Kaiser Wilhelm I., in das alle Anwesenden mit großer Begeisterung ein stimmten. Die Schuljugend belustigte sich hierauf durch Spiele etc., und war für deren Bewirthung hinreichend gesorgt. Das Fest verlief ruhig und wurde jedem Anwesenden sichtlich erkennbar, daß

die Einwohner des Ortes nach wie vor treu zu Kaiser und Reich stehen.

□ Goldberg, 4. September. Die Feier des Sedanfestes als Volksfest wurde heute Morgen durch eine vom Trommler- und Pfeifercorps der Knaben-Volkschule ausgeführte Revue eingeleitet. Kanonenschüsse verkündeten hierauf weithin den Beginn der Feier. Die Stadt war reich besetzt. Um 9 Uhr begann der Festgottesdienst in den Kirchen, dem ein Kindergottesdienst in der evangelischen Kirche folgte. Nach beendeten Festgottesdienst löste Choralmusik vom Thurne herab. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Schüler und Schülerinnen der städtischen Schulen unter Führung ihrer Lehrer in den Schulhäusern, sowie die Mitglieder des Turn- und Feuerwehrcorps, der Schützen-Compagnie, des Kriegervereins und des evangelischen Männer- und Bilinguistenvereins — letzterer Verein nahm das erste Mal in diesem Jahre an dem Auszuge in corpore Theil — in ihren Vereinslocalen und nahmen kurz nach 2 Uhr vor dem Rathhause Aufstellung, woselbst Herr Bürgermeister Kamde in berebenden Worten des denkwürdigen Tages gedachte. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß er seine Ansprache. Nach Absingen der ersten Strophe von „Sei Dir im Siegerkranz“ setzte sich der sehr fröhliche Zug unter Vorantritt eines Trommler- und Pfeifercorps und unserer Stadtcapelle in Bewegung und erfolgte der Abmarsch nach dem Festplatz „unter den Linden“, wo die Kinder sich unter Aufsicht ihrer Lehrer an verschiedenen Spielen erfreuten, während die einzelnen Vereine in die Zelte eintraten. An das Spiel der Kinder schloß sich eine Verloosung resp. Vertheilung der von den Lehrern eingekauften Geschenke, wofür von Seiten der Stadt pro Kind 18 Pf. bewilligt worden waren. Der Festplatz, welcher gegen Abend durch Lampen hell erleuchtet war, blieb bis spät Abends belebt.

z. Gebhardsdorf, 5. Septbr. Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde am 2. September das Kinderfest der hiesigen Schulen gefeiert. Nach vorangegangenen Pappstreich durch die Schultrommler am Vorabend und Revue am frühen Morgen versammelten sich die Kinder, 256 an der Zahl, um 11 Uhr Vormittags vor der Cantorschule, die Neu-Gebhardsdorfer Schüler im geschlossenen Zuge erwartend. Der stattliche Zug mit Musikcapelle und Trommlern und reichem Fahnen Schmuck bewegte sich das Dorf entlang am herrschaftlichen Schloß vorüber, wo von dem Herrn Cantor Seidel nach einer die Bedeutung des „Sedanfestes“ besonders hervorhebenden Ansprache dem Herrn Kirchen- und Schulpatron, Seniorats- und Freiherren v. Uechtritz und seiner Frau Schwägerin ein freudiges Hoch ausgedrückt, was vom Herrn Patron mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, als den Gründer und Schirmherrn der deutschen Einheit, erwidert wurde, — nach dem Festplatze beim „Deutschen Hause“. Nach Verabreichung von Kaffee und Semmel an die Kinder wurde zu den verschiedenen Spielen geschritten, u. A. auch Bändertanz, Armbrustschießen, Turnen, nur unterbrochen durch eine Pause, wo den Kindern in Wurst, Semmel und Bier eine leibliche Stärkung zu Theil wurde, und demnächst durch verschiedene mit Rücksicht auf den Festtag sorgfältig vorbereitete und vorzüglich gut vorgetragene geschichtliche Declamationen und Gesänge. Den Spielen gaben sich die Kinder unter Leitung ihrer Herren Lehrer und anderweiter Festordner in ungetrübter Freude bis zum Abend hin, wo zum Schluß die Kletterstange von 26 Kletterern ihres in Tüchern bekleideten Schmuckes beraubt wurde. In den spätern Nachmittagsstunden hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden und gestaltete sich der Tag zu einem wahren Volksfest, das, durch nichts gestört, Allen eine freundliche Erinnerung bleiben wird. Das Fest beehrten durch ihre Anwesenheit noch der Gutsherr, Herr Baron Albert v. Uechtritz, die Frau Baronin v. Uechtritz, der Localschulinspector Herr Pastor Seibt aus Schwerta und der Herr Predigamts-Candidat Biwald von hier, welcher letzterer von Reichensbach O.-L., wo er zur Zeit amtlich beschäftigt, hierher geeilt war und auch noch mehrfache Geschenke zum Kinderfest mitgebracht hatte. Um 8 Uhr erfolgte der Abmarsch der Kinder vom Festplatz, nachdem zuvor noch Herr Pastor Seibt in einer Schluß-Ansprache auf die Wichtigkeit des Tages hingewiesen und auf Se. Majestät den Kaiser, die Gutsherrschaft, die Herren Lehrer, Vorsteher und Festordner, sowie Herrn Candidat Biwald Hochs ausgedrückt hatte und demnächst auch Herrn Pastor Seibt ein Hoch, durch den Gemeindevorsteher Schubert gebracht worden. Zum Einzuge waren die Häuser entlang der Dorfstraße prächtig illuminirt. Schließlich sei allen Wohlthätern der Kinder, welche zur Verherrlichung des Festes beigetragen, noch an dieser Stelle herzlichster Dank ausgedrückt.

— Der Magistrat von Lauban theilte am Freitag in der Stadtverordnetenversammlung mit, daß die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten und von Wochenmarkts-Standgeldern nicht genehmigt wurde.

ß Diegnitz, 5. September. Unser „Anzeiger“ freut sich jetzt nicht wenig, daß Herr Eugen Richter wenigstens theilweise nachgegeben hat und einen Parteitag für Rheinland-Westfalen veranstalten will. Dabei macht sich das freisinnige Blatt darüber lustig, daß die nationale Presse sich mit Programm und Parteitag der Freisinnigen beschäftigt und meint höhnisch, die Hoff-

nung werde sich nicht erfüllen, daß wegen socialpolitischen Fragen eine Spaltung innerhalb der Partei eintreten werde. Von einem politischen Programm zur Zeitzeit will der „Anzeiger“ nichts wissen, weil die Freisinnigen auf die werdende Politik keinerlei Einfluß besitzen und jeden Augenblick einer neuen Lage gegenüber stehen können; den Parteitag betrachtet er nur als eine Art Generalappell zur Ablegung des Gelübdes unwandelbarer Ausdauer im Kampfe für die bürgerliche Freiheit und gegen die Reaction. So weit der Anzeigermann. Nach unserer Ansicht hat aber der Freisinn doch ein Programm, nach dem er wenigstens bis jetzt stets gehandelt hat. Es ist die Verneinung gegenüber allen Vorlagen der Regierung zur Stärkung des Vaterlandes und Besserung der socialen Verhältnisse. Das Wort „Nein“ ist die Parole, an dem sich die echten Freisinnigen erkennen und dasselbe reicht auch als Programm vollständig für die öde Manchesterpartei aus, welche nicht dem Programm des Herrn Dr. Schumann huldigt, sondern den wirthschaftlich Schwachen einfach untergehen lassen will, wenn er nicht aus eigener Kraft sich über Wasser halten kann. So lange der „Anzeiger“ übrigens derart Front gegen die Botchaft unseres verehrten Kaisers macht, glauben wir auch seinen Loyalitätsbetheuerungen nicht, denn nur mit Thaten, nicht mit glatten Worten zeigt sich die Liebe und Verehrung für unsern greisen Herrscher, der aber nach Angabe des „Anzeigers“ in Preußen eine Reaction inaugurirt haben soll, wovon allerdings andere Leute nicht das Geringste merken.

— Auf der Wilhelmshütte Euland bei Sprottau stürzte am Montag früh in der neuen Formerei der mehrere Hundert Centner schwere Krahn herunter und mit ihm die darauf stehenden Arbeiter. Vier Arbeiter sind schwer verletzt, einer ist mit einer leichteren Verwundung davongekommen.

— In Diktin bei Ratibor machte kürzlich ein vom Brantwein angeheiteter Mann die lähne Wette, einen im schärfsten Tempo dahersahrenden Fleischerwagen durch einen Griff in die Speichen zum Stehen zu bringen, wobei als Wetteobject eine Flasche Schnaps galt. Als der Tapfere aber gegen den Wagen sprang, verlor er das Gleichgewicht, gerieth unter die Räder und wurde derart zugerichtet, daß er kreuzförmig aufgehoben wurde. Hier hat das „Genußmittel“ des Freisinnus besondere Wirkung gehabt.

Vermischtes.

Graz, 1. Sept. Eine junge Amerin, welche mit ihren Genossinnen den Zinken in Obersteiermark erstiegen hatte, wo auf der Spitze ein Feuer angemacht und um dasselbe muthwillig herumgetanzt wurde, glitt plötzlich aus und stürzte in den Abgrund, 150 Meter tief, hinab; die ganz zerstückte Leiche wurde später aufgefunden.

Rom, 1. Sept. Als der Priester Lorenzo Giovanelli in der Kirche zu Catanzaro die Messe las, fielen plötzlich zwei Schüsse, welche ihn augenblicklich tödt zu Boden streckten. Der Mörder tödtete sich aber, als die Menge ihn lynchen wollte, mit einem Revolver schuß.

[Kameradschaftliche Bosheit.] Major: „Der Premierlieutenant Müller ist um die Erlaubniß zum Heirathen gekommen, Herr Oberst, ich denke, wir schlagen Sie ihm ab!“ — Oberst: „Aber warum nicht gar, lieber Major, warum soll der es besser haben, als wir?“

[Genauere Kenntniß.] Kennen Sie den Grafen B.? Ja, aber nur oberflächlich. Genauer können Sie ihn ja auch gar nicht kennen lernen.

Privat-Telegramm der „Post.“

In Exeter, Hauptstadt der englischen Grafschaft Devon, hat ein Theaterbrand stattgefunden. Bis jetzt wurden aus den Trümmern die Leichen von 130 Besuchern hervorgeholt.

Bei einem namhaften Dichter, der so selten seine Stimme erhebt wie Hermann Lingg, ist das Erscheinen eines neuen Werkes aus seiner Feder immer als ein litterarisches Ereigniß zu bezeichnen. Ein solches liegt jetzt vor in Gestalt der gegenwärtig in „Neuer Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) zum Abdruck gelangenden Novelle: „Die eiserne Krone“. Mit dieser „Erzählung aus lombardischer Zeit“, wie Lingg selbst diese historische Novelle nennt, befindet sich der Dichter so recht in seinem eigentümlichen Fahrwasser. Das wird schon auf den ersten Seiten klar ersichtlich. Kühn und mächtig treten die Gestalten, mit denen wir es hier zu thun haben, aus ihrer urwüchsigen Umgebung heraus, die modernen Durchschnittsmenschen um Haupteslänge überragend, besetzt von gewaltigen Leidenschaften, für die wir gleichwohl den Maßstab in unserem eigenen Fühlen besitzen, die aber jene ungebändigten Naturen in ihren tiefsten Tiefen erschüttern und zu Thaten von überwältigender Wucht hinführen. Innerhalb unserer modernen schönen Litteratur bildet „Die eiserne Krone“, so weit sich das Wort aus den bis jetzt im Druck vorliegenden Abschnitten beurtheilen läßt, eine Erscheinung ganz eigenthümlicher, aber jedenfalls großartig imponirender Art.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rußbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Dom. Vertelsdorf, den 4. September 1887.

Der Schluß des für deutsche Herzen so hoch erhebenden Sechstages, nahm für das Dominium Vertelsdorf ein sehr trauriges Ende, indem höchst wahrscheinlich durch ruchlose Hand eine mit der sämtlichen Winterung, Gerste, Samenkle und Flach geüllte viertennige Scheune ein Raub der Flammen wurde.

Es hatten sich in bereitwilliger und rascher Weise die Mannschaften und Spritzen von Vertelsdorf, Reibnitz, Alt-Reibnitz, Spiller, Neu-Reibnitz, Ragdorf, Riemendorf, Erommenau, Sindorf eingekunden.

Die Scheune konnte zwar nicht mehr gerettet werden, doch wurden die übrigen Dominialgebäude und mehrere im Dorfe sehr gefährdeten Häuser durch die überaus thätige Hilfe vor Unglück beschützt.

Auch die Nacht hindurch haben die Feuerwehr von Reibnitz und die Spritzenmannschaften von Vertelsdorf bereitwillig mit ihren Spritzen Wache gehalten.

Ich sage Jedem und Allen meinen tiefgefühlten Dank mit dem Wunsche, daß Gott sie vor gleichem Unglück beschützen möge.

Duttenhofer, Rittergutsbesitzer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Jannowitz Band I Blatt Nr. 12 auf den Namen des Mühlenbesizers Robert Neubart zu Alt-Jannowitz eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 4. November 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9¹¹/₁₀₀ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1 Hektar 67 Ar zur Grundsteuer, mit 870 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. November 1887,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 26. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Bahnhofstraße 54, eine Treppe.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofsrestauration zu Vieban soll vom 1. October d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Bewerber wollen ihre Angebote unter Beifügung etwaiger Zeugnisse versiegelt und mit der Aufschrift: „Pachtgebot auf die Bahnhofs-Restauration zu Vieban“ bis zum 12. September d. J., Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit der Verpachtungs-Termin abgehalten werden wird, portofrei bei uns einreichen.

Die Verpachtungsbedingungen, welche zum Zeichen der Anerkennung zu unterschreiben und den Angeboten beizufügen sind, können gegen Erstattung der 25 Pf. betragenden Selbstkosten von dem Bureau-Vorsteher Herrn Kaderich hiersebst bezogen werden. Außerdem sind die Verpachtungsbedingungen in unserem Verwaltungs-Gebäude hiersebst, Hospitalstraße Nr. 1, sowie im Stationsbureau zu Vieban zur Einsichtnahme ausgelegt.

Görlitz, den 26. August 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Einen zuverlässigen, nüchternen

Pferdeknecht

stellt sofort an

A. Latzke, Rommiz.

Künstliche Zähne und Plomben, schmerzlose Operationen!

L. Neubaur, Hirschberg, Gerichtsstr. 3.

Eine Frau i. mittl. Jahren sucht Stellung als Wirthin od. z. einer kranken Dame od. Herrn, auch würde sie den Haushalt mit übernehmen. Alles Nähere durch Frau Fischer, Salzgasse 7.

Pulver u. Schrot

empfehlen 2495

Oscar Friede.



ist ein deutsches Fabrikat, das sich sehr schnell die Gunst des Publikums erworben hat und selbst den renommierten französischen und schweizer Chocoladen vorgezogen wird. Die „Anker-Chocolade“ zeichnet sich durch einen vorzüglichen Geschmack großen Nährwerth und leichte Verdaulichkeit vortreflich aus und verdient deshalb allen Hausfrauen empfohlen zu werden; à Pfund 1¹/₂, 1¹/₂ Mk. und höher 2¹/₂ à 2 Mk. ist ganz besonders zu empfehlen. Vorräthig bei Herrn Paul Spehr und Herrn M. Pürschel in Hirschberg.

Meteorologisches.

6. September, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 727 m/m (gestern 727²). Luftwärme

+ 16° R. Niedrigste Nachttemperatur + 12° R

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

In Hirschdorf in bester Lage ist eine

Villa

mit schönem Garten und in gutem Bauzustande für 10,000 Mk. zu verkaufen.

Näheres unter M. durch die Kuh'sche Buchhandlung in Hirschberg i. Schl.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 8. September:

Durch die Intendanten.

Preis-Lustspiel von E. Henle.

Freitag, den 9. September:

Benefiz für die Herren Julius Schiller und Ludwig Sternberg.

Des Lebens Mai.

Große Gesangsposse in 6 Bildern von Jacobson.

Georgi.

Chemalige Jäger!

Mittwoch, den 7. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet bei günstiger Witterung

großes Jagen-Schießen

und von 4 Uhr ab Concert

von der Stadt-Capelle im „Jägerwäldchen“ statt. Rückmarsch mit Musik

Abends 7 Uhr, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.

Gäste willkommen.

Aus meinem Formular-Magazin empfehle den Herren Standesbeamten:

1. Notizbuch über Geburten und Sterbefälle — 2. Benachrichtigung der Vormundschaftsbehörde über Geburten — 3. Benachrichtigung der Vormundschaftsbehörde über Sterbefälle — 4. Aufgebots-Anträge a) wenn beide Verlobte erscheinen, b) wenn nur eines der Verlobten erscheint — 5. Aufgebot (Aushang) — 6. Standesamtliche Ermächtigung — 7. Requisition wegen Aushang des Aufgebots — 8. Benachrichtigung anderer Standesämter von einer vollzogenen Ehe — 9. Bescheinigung der Eheschließung — 10. Bescheinigung zum Zwecke der Taufe — 11. Bescheinigung zum Zwecke der Beerdigung — 12. Strafandrohungen wegen unterlassener Anzeige der Vornamen bei Geburten — 13. Auszug aus dem Geburtsregister (halbe, ganze und Einlegebogen) — 14. Auszug aus dem Sterberegister (halbe und ganze Bogen) — 15. Alphabetisches Sach-Register für Standesämter — 16. Verzeichniß der Aufgebote.

Hirschberg, Schles.

Paul Oertel.

Berliner Börse vom 5. September 1887.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinsfuß.				
20 Frs.-Stücke	16,16	Pr. Bd.-Cd. VI. rück. 115	4 ¹ / ₂	114,90	
Imperial	13,96	do. do. X. rück. 117	4 ¹ / ₂	111,60	
Oesterr. Banknoten 100 fl.	162,65	do. do. X. rück. 100	4	102,00	
Russische do. 100 R.	180,40	Preuss. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 ¹ / ₂	103,50	
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Bank-Actien.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,90	Breslauer Disc.-u. C.-B.	5	93,75
Preuss. Cons. Anleihe	4	106,60	do. Wechsel-Bank	5 ¹ / ₂	100,80
do. do.	3 ¹ / ₂	100,90	Niederlausitzer Bank	5	92,60
do. Staats-Schuldversch.	3 ¹ / ₂	100,00	Norddeutsche Bank	6 ¹ / ₂	148,00
Berliner Stadt-Obliq.	4	103,80	Oberlausitzer Bank	5 ¹ / ₂	108,00
do. do.	3 ¹ / ₂	99,50	Oesterr. Credit-Actien	8 ¹ / ₂	—
Berliner Pfandbriefe	5	114,40	Pommersche Hypotheken-Bank	0	61,50
do. do.	4	105,00	Posener Provinzial-Bank	6 ¹ / ₂	114,50
Pommersche Pfandbriefe	3 ¹ / ₂	98,70	Preuss. Bod.-Erb.-Act.-B.	5 ¹ / ₂	109,25
Posenische do.	4	102,60	Preuss. Bod.-Erb.-B.	8 ¹ / ₂	135,75
Schles. altlaubschaffl. Pfandbriefe	3 ¹ / ₂	99,90	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	5 ¹ / ₂	101,10
do. landwirtsch. A. do.	3 ¹ / ₂	98,50	Reichsbank	6 ¹ / ₂	135,70
do. do. A. u. C. do.	4 ¹ / ₂	—	Schlesische Bank	5 ¹ / ₂	112,75
Pommersche Rentenbriefe	4	104,75	Schlesischer Bankverein	5	109,60
Posenische do.	4	104,30	Industrie-Actien.		
Preussische do.	4	104,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 ¹ / ₂	63,50
Schlesische do.	4	104,10	Breslauer Pferdebahn	5	130,75
Schlesische Staats-Rente	3	90,80	Berliner Pferdebahn (große)	10 ¹ / ₂	270,25
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 ¹ / ₂	153,25	Braunschweiger Jute	6	160,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Schlesische Leinen-Ind. Brauns.	7	—
Deutsche Gr. Cd. Pfbb.	3 ¹ / ₂	97,30	Schlesische Feuerversicherung	30	—
do. do. IV	3 ¹ / ₂	97,30	Ravensbg. Spin.	7	117,75
do. do. V	3 ¹ / ₂	92,60	Bank-Disc. 3 ¹ / ₂ — Lombard-Zinsfuß 4 ¹ / ₂ .		
Pr. Bd.-Cd. rück. I. u. II. 110	5	112,75	Privat-Disc. 2 ¹ / ₂ %		
do. do. III. rück. 100	5	107,50			
do. do. V. rück. 100	5	107,50			
do. do. VI.	5	107,50			

Erdmannsdorf.

Seine Lebenswürdigkeiten und Geschichte.

Von Th. Donat, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-B.

164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten.

Preis 2 Mark.

Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Zillerthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.



Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Deutsches Familienbuch. 36. Jahrgang (1888).

Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Seit Jahrzehnten hat sich die „Illustrirte Welt“ als ein treuer und lieber Freund der Familie bewährt und sie war immer bestrebt, den fortschreitenden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden.

Der sechsten beginnende neue Jahrgang wird von zwei spannenden, umfangreichen Romanen eröffnet: „Die Tochter des Kapitäns“ von S. Rosenthal-Wonin und „Das einsame Haus“ von Adolf Streckfuß. Diesen großen fortlaufenden Romanen wird sich eine reiche Auswahl interessanter Novellen und humoristischer Erzählungen anreihen, außerdem eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, ferner für die Jugend hübsche Spiele, sowie Räthsel, Rebus, Schach etc.

Eine große Zahl prächtiger Illustrationen wird das Journal schmücken und der Preis bleibt der seitherige, nämlich

nur 30 Pfennig pro Heft

(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig).

Jedem Lesefreund sei daher die Anschaffung der „Illustrirten Welt“ angelegentlich empfohlen.

Abonnements

täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.